

Adolf Bonz & Comp., Verlagsbuchhandlung, Stuttgart



Z

Z

Marthe Renate Fischer

feiert am 17. August ihren 70. Geburtstag.

Hans Fredendorff

schrieb 1919 in der Thüringer Allgem. Zeitung in Weimar:

Marthe Renate Fischer.

Man kann nicht von Marthe Renate Fischer als Dichterin Thüringens sprechen, ohne auf Helene Böhlau zu weisen. Während Helene Böhlau in der alten, rosenbemalten Truhe ihrer Thüringer Erinnerungen trauert, zieht Marthe Renate Fischer von Tal zu Tal und Dorf zu Dorf ihrer Thüringer Waldheimat und erlebt Menschen und Landschaften, die sie mit all ihrer gütigen, aber auch ein wenig strengen Liebe umfaßt. Sie kam als Fremde nach Thüringen. Ihre Heimat ist die Mark, wo ihre Ahnen und Vorfahren als Herren der Scholle lebten. Auch in ihr lebt noch die Märkerin: man schlage nur irgendein Buch von ihr auf und betrachte das Festumrissene ihres Stils, das stellenweise an Selma Lagerlöf erinnert. Ihre Augen sind scharf und doch gütig, und ihr Lächeln ist weicher, wohlwender denn ein Lachen. Dabei ist ihre Kunst stark und persönlich; sie geht, bei Frauen eine größere Seltenheit, ihren eigenen Weg — und mit Erfolg. Sie pflegt weder den herkömmlichen Romandialog noch die blumenreichen Wendungen ihrer schrifstellernden Genossinnen, sie ist eine Erzählerin, die immer fesselt und doch immer Frau bleibt.

In ihrem Bauernroman „Die Aufrichtigen“ (erschienen, wie alle Bücher, bei Ad. Bonz & Comp. in Stuttgart, 1894) rückt sie zum ersten Mal dem Thüringischen näher. Die weibliche Hauptfigur ist eine Altenburgerin. Schon ganz Thüringen ist ihr nächstes Buch, die unter dem Titel „Laska baut“ vereinigten Thüringer Geschichten „Laska baut“ und „Die Kränzchenfrau“ (1906). Die letztere Erzählung, mehr nur eine Skizze, ist voller Duft und Stimmung, unendlich fein in der Beobachtung. Bereits ein Jahr später erschien ihr großer Roman „Das Patentrad“, ein glänzender Ausschnitt aus dem Thüringer Volksleben. Groß ist Marthe Renate Fischer im Zeichnen von Landschaften. Immer knapp, niemals ermüdend, gibt sie mit wenigen Strichen ein stimmungsvolles Bild.

Voll von feinsten Beobachtung und stillem Zauber sind ihre Skizzen aus dem Altersheim „Die letzte Station“ (1909). Ein Altmännerheim und seine Bewohner, eine wunderliche Gesellschaft — und doch nicht wunderbar genug, um Stoff für einen ganzen Skizzenband zu geben. Marthe Renate Fischer weiß aber von jedem einzelnen so viel Rührendes, Stilles zu erzählen, daß man das Buch ganz versunken aus der Hand legt und noch lange vom Widerschein dieser still-herblichen Sonne lebt.

Der Roman, der nach einem Brief, für die Verfasserin ein Stück Lebensarbeit bedeutet, erschien im folgenden Jahr und heißt „Die aus dem Drachenhause“. Er ist der Roman, man möchte sagen der tragische Roman des Aberglaubens. In Thüringen ist der Aberglauben weit verbreitet und seiner Bekämpfung gilt die Lebensarbeit Marthe Renate Fischers. Großartig hat sie das Thema in „Die aus dem Drachenhause“ aufgenommen und behandelt, und doch mit so viel feiner und kluger Zurückhaltung, daß es kein Tendenzroman geworden ist. Und Stellen finden sich voll so stiller, tiefer Schönheit, die um so schöner leuchten in all dem Trübsal der ewigen Verfolgung.

Marthe Renate Fischer ist längst als gute Kennerin und Schilderin Thüringens geschätzt, aber ihre Bücher sind noch zu wenig bekannt. Vielleicht erinnert man sich ihrer jetzt, da das alte Thüringen sich auflöst — äußerlich — und, wer weiß wie bald auch innerlich. Marthe Renate Fischer gibt uns nicht Thüringen gemeinhin, sondern in all seiner Buntheit von Sitten und Gebräuchen, deren leider schon so viele im Aussterben begriffen sind und deren jede Tälerkette neue, reizvolle Einzelheiten hat.

Zur Versendung liegen bereit:

Die Aufrichtigen

Eine Bauerngeschichte Geh. M. 3.60, geb. M. 8.—

Die aus dem Drachenhause

Thüringischer Roman Geh. M. 5.—, geb. M. 10.—

Wir ziehen unsere Lebensstraße

Thüringischer Roman Geh. M. 13.—, geb. M. 17.50

Laska baut

Thüringer Geschichten Geh. M. 2.60, geb. M. 3.60

Die letzte Station

Skizzen aus dem Altersheim Geh. M. 2.50, geb. M. 5.—

Aus stillen Winkeln

Novellen Geh. M. 3.50, geb. M. 4.50

Bar-Rabatt 35% und 11/10, nicht gemischt / Einband der Freiemplare netto
Auf alle Preise ist ein Teuerungszuschlag von 50%, der voll rabattiert wird, aufzuschlagen